

arbeit entsprechend diesen Hinweisen zu ändern. Darüber sprach Genosse Berthold, stellvertretender Sekretär der BPO: „Die meisten unserer Parteileitungen zeigten die Tendenz, die ideologischen Probleme ohne Einbeziehung der Gewerkschaftsfunktionäre zu lösen. In den Gewerkschaftsleitungen fanden höchst selten Aussprachen über die politischen Hauptaufgaben statt. Es bestanden in den Leitungen keine Parteigruppen, und es gab kein richtiges Leitungskollektiv. Das führte dazu, daß die Gewerkschaftsfunktionäre in Versammlungen zu ideologischen Problemen nicht Stellung nahmen. Um diesen Zustand zu ändern, bildeten wir Parteigruppen, und diese setzten sich mit Hilfe der Parteileitungen dafür ein, daß wirkliche Leitungskollektive der Gewerkschaftsorganisation entstehen. Sehr gute Arbeit leistet die Parteileitung des Kraftwerks. An Hand ihrer genauen politischen Einschätzung gibt sie den Genossen in der AGL Hinweise, welche politischen Aufgaben in den einzelnen Betriebsbereichen von den Gewerkschaftsgruppen zu lösen sind. Diese Parteileitung sorgt auch dafür, daß die Parteigruppen eng mit den Gewerkschaftsgruppen zusammenarbeiten und sie in der ideologischen Offensive unterstützen. In solchen Bereichen, wo die Zusammenarbeit am besten* klappt, stießen die besten Kollegen als Kandidaten zu unserer Partei. Dort haben wir auch in der Vorbereitung des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die größten Erfolge. In diesen Betriebsbereichen standen nicht irgendwelche ökonomischen Probleme im Vordergrund der Diskussion, sondern die Grundfrage: Was können wir tun, um unsere Republik weiter zu festigen. Daran reihten sich natürlich Gespräche über ökonomische Dinge. Diese hatten aber den richtigen Ausgangspunkt und waren somit wirkungsvoller.“

* *

*

Diese Beratung des „Neuen Wegs“ mit den Parteifunktionären im EKB war für alle Beteiligten sehr lehrreich. Der Parteiorganisation des Kombinats gab sie gleichzeitig die Möglichkeit, die Arbeit der einzelnen Abteilungsparteiorganisationen und der Parteigruppen miteinander zu vergleichen. Diese Methode des Vergleichens hat viel für sich. Sie deckt Fehler und Unzulänglichkeiten auf. Gleichzeitig wird aber auch den Zurückgebliebenen der Weg gezeigt, wie sie die Mängel in ihrer Parteiarbeit durch das Beispiel der anderen überwinden können. Es ist notwendig, in ähnlicher Weise auch in anderen großen Parteiorganisationen die Erfahrungen auszutauschen.

Für uns Mitarbeiter des „Neuen Wegs“ ergaben sich aus dieser Beratung wichtige Schlußfolgerungen, die hier nur zum Teil gezogen werden konnten und ihren Ausdruck auf der Leserkonferenz und in der weiteren Arbeit der Redaktion finden werden. Als wesentlichste Lehre sehen wir die Notwendigkeit einer viel engeren Verbindung mit den Lesern in unseren Produktionsstätten an, ohne deren Hinweise, Kritiken und Ratschläge wir unsere Aufgabe als kollektiver Organisator, als Organ des Zentralkomitees zu Fragen des Parteaufbaus und des Parteilebens, nicht erfüllen können.

Otto Werner